1 | 2017 Mitgliedermagazin des Schweizerisch-Liechtensteinischen Gebäudetechnikverbandes

suissetecmagazin

«Moderne trifft auf Klassik»

Gebäudetechniker sanieren das Hotel «Waldhaus Flims».

› Seite 4

WIR, DIE GEBÄUDETECHNIKER.

Das «Verbands-Schaufenster» feiert Geburtstag

Fünf Jahre «suissetec magazin»

«Sonnenzeit!» titelte der erste Beitrag in der ersten Ausgabe des «suissetec magazins» im Januar 2012. Mit der Anspielung auf die Bedeutung der Solarenergie bewies «das Schaufenster unseres Verbands», wie der damalige Zentralpräsident Peter Schilliger die Publikation nannte, einigen Weitblick. Denn 5 Jahre und 25 Ausgaben später sind die Erneuerbaren aktueller denn je, gerade hinsichtlich Energiestrategie 2050. Nachhaltige Energien, Bildungsfragen, das suissetec-Geschehen und natürlich die Mitgliedsbetriebe und ihre Mitarbeitenden werden die Inhalte des «suissetec magazins» auch in Zukunft prägen und Ihnen hoffentlich weiterhin eine spannende «Lesezeit!» bescheren.

Jetzt bestellen!

Das «suissetec magazin» für alle Mitarbeitenden

Ab sofort können Sie zusätzliche Exemplare des «suissetec magazins» bestellen. Nutzen Sie die Bestellkarte, welche dieser Ausgabe beiliegt. Oder erfassen Sie online weitere Personen in Ihrem Unternehmen, die zukünftig ein Exemplar des «suissetec magazins» erhalten sollen.

INFO
Online für weitere «suissetec magazine» registrieren:
www.suissetec.ch/magazin

suissetec

Herausgeber: Schweizerisch-Liechtensteinischer Gebäudetechnikverband (suissetec)
Redaktion: Annina Keller (kea), Marcel Baud (baud), Martina Bieler (biem)
Kontakt: suissetec, Auf der Mauer 11, Postfach, 8021 Zürich
Telefon +41 43 244 73 00, Fax +41 43 244 73 79
kommunikation@suissetec.ch, www.suissetec.ch
Konzept/Realisation: Linkgroup AG, Zürich, www.linkgroup.ch
Art Direction: Joschko Hammermann
Druck: Printgraphic AG, Bern, www.printgraphic.ch
Druckauflage: Deutsch: 2700 Ex., Französisch: 700 Ex.
Schreibweise: Der Lesbarkeit zuliebe wird stellenweise auf die Nennung beider Geschlechter verzichtet. Es sind stets beide Geschlechter damit gemeint.
Drucktechnische Wiedergabe oder Vervielfältigung von Text- und Bilddokumenten (auch auszugsweise) nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers.
Titelbild: Nicola Pitaro. Lüftungsanlagenbauer von Alpiq InTec, bei der Arbeit im Hotel «Waldhaus Flims».

«Forum für die Geschäftsfrau» in Sigriswil

Von Badentwurf bis Marketingplan

Das «Forum für die Geschäftsfrau» hat Erfolg. Gleich vier neue Teilnehmerinnen durften letzten November am Seminar begrüsst werden. Themen wie «Kreativer Planentwurf für ein Bad», «Mentale Stärke in Beruf und Alltag» oder die «Umsetzung eines Marketingplans» stiessen auf grossen Anklang.
Das diesjährige Forum findet vom 13. bis 17. November wiederum in Sigriswil statt. Informationen gibt gerne Beatrix Hählen, Leiterin Sekretariat Bildung, Tel. 043 244 73 42, beatrix.haehlen@suissetec.ch

Neue Fachbereichsvorstände

Dominic Pfaffen und Pascal Zenhäusern gewählt

Mit Dominic Pfaffen (l.) und Pascal Zenhäusern hat der suissetec-Zentralvorstand gleich zwei Walliser in die Fachbereichsvorstände berufen. Beide sind hauptberuflich in leitenden Funktionen bei Lauber IWISA AG, Naters VS, tätig.
Dominic Pfaffen (48), Saas Fee VS, hat ursprünglich Sanitärinstallateur gelernt und danach die Zusatzlehre als Sanitärzeichner absolviert. Die höhere Berufsbildung schloss er 1994 als eidg. diplomierter Sanitärinstallateur ab. Dominic Pfaffen gehört ab sofort dem Fachbereichsvorstand Sanitär/Wasser/Gas an.
Pascal Zenhäusern (37), Bürchen VS, lernte Sanitärmonteur, Haustechnikinstallateur und Heizungszeichner. Es folgten Weiterbildungen zum Projektleiter Heizung und schliesslich zum dipl. Haustechnikplaner Heizung. Pascal Zenhäusern verstärkt den Fachbereichsvorstand Heizung.

Zeit für die Zukunft

Liebe Gebäudetechnikerinnen und Gebäudetechniker

«Es gibt nur eines, was auf Dauer teurer ist als Bildung: keine Bildung.» Diese weitsichtigen Worte von John F. Kennedy sollten wir uns für die Zukunft der Gebäudetechnikbranche zu Herzen nehmen. Mit Zukunft meine ich keine ferne Zeit weitab von der heutigen Realität. Die Zeit, in der wir händeringend nach angehenden Fachkräften suchen müssen,

die diesen Namen auch verdienen, hat leider bereits begonnen. Wir spüren es bei der Suche nach geeigneten Lernenden, weil ihr Interesse in der Schule für unsere Berufe nicht geweckt wurde. Lernende, die uns fehlen, weil unsere Berufe angeblich nicht attraktiv genug sind oder weil ihre Eltern und Lehrer etwas vermeintlich Besseres für sie wollen.

Es ist aber auch die Zeit, in der wir während der Lehre und am QV fast die Hälfte der Lernenden verlieren. Die Zeit, in der uns qualifizierte Installateure und Spengler fehlen und in der Teilnehmende von Weiterbildungen teilweise grundlegende fachliche Anforderungen nicht mehr erfüllen. Es ist die Zeit, in der wir die Schuld dafür bei der Volksschule und der Jugend suchen. Nur: Das alles ändert nichts.

Wenn wir nicht gezielt in die Bildung unserer angehenden Gebäudetechnikerinnen und Gebäudetechniker investieren, wird uns dies teuer zu stehen kommen. Und mit Investition meine ich nicht nur Geld, Lehrmittel, Laptops und moderne Werkstätten. Mit Investition meine ich etwas viel Teureres, viel Wertvolleres: unsere Zeit. Wenn wir Zeit in unseren Nachwuchs investieren, investieren wir in unsere Zukunft. Niemand leistet mehr als der, dem man seine Zeit widmet. Und niemand ist loyaler zu seinem Arbeitgeber und der Branche als derjenige, der aufmerksam und ernsthaft ausgebildet wurde. Das ist natürlich einfacher gesagt als getan, und meistens sind die Dinge schwierig, bevor sie einfach werden. Damit es morgen besser wird, ist es heute an der Zeit zu handeln. Dass es möglich ist, beweisen schon unzählige Unternehmen unterschiedlicher Grösse.

Ihre wertvolle Zeit von heute wird in Zukunft Gold wert sein, wenn Sie sie schlau einsetzen.

Serge Frech
Leiter Bildung, Mitglied der Geschäftsleitung

Silbermedaille an den Europameisterschaften in Göteborg. Reto Reifler aus Gossau SG erzielte an den «Euro Skills» vergangenen Dezember das Glanzresultat mit einer Spitzenleistung im Spengler-Handwerk.

› **Seite 18**

Bohren neben Engeln 4
«Waldhaus»-Renovation brauchte Feingefühl

Delegiertenversammlung 8
Dennis Reichardt in Zentralvorstand gewählt

«Zum Znüni bei …» 10
Neue Serie beginnt bei der Kläy Haustechnik AG

Gut gestartet 12
Michael Birkner, Leiter Recht, im Gespräch

Mehr Qualität gefordert 16
Die vierjährige Lehre gibt es nicht umsonst

Toplehrmeister werden … 22
… mit neuen Merkblättern für Berufsbildner

In 100 Tagen zu neuem Glanz

Erklärte Urs Tschalèr einem Laien, dass das «Waldhaus Flims» in weniger als einem Monat Wiedereröffnung feiert – er würde wohl nur ungläubiges Kopfschütteln ernten. Denn ein Laie sähe an diesem 18. November in den Haupt- und Nebengebäuden des Grandhotels noch immer eine stattliche Baustelle, auf der Kolonnen von Installateuren ihrem Werk nachgehen.

von Marcel Baud

Fotos: Nicola Pitaro

Der Bereichsleiter LK bei der Alpiq InTec AG, führt uns gemeinsam mit seinem Chef Theo Joos durch das geschichtsträchtige Fünf-Sterne-Hotel, Grossküchen, die Lüftungs- und Technikzentrale und den beeindruckenden Jugendstilsaal mit Platz für bis zu 500 Gästen. Nur gut drei Monate, von September bis Dezember 2016, beträgt das Zeitfenster, um das historische Luxushotel in Sachen Technik und Ausstattung ins neue Jahrtausend zu transformieren.

Tummelplatz der Ausbaudisziplinen

Vor dem Haupteingang türmen sich Materialkisten, die auf die Entladung warten. Gegenüber hievt ein Kran Lasten herum. Auch ein Bagger steht schon bereit. Wahrscheinlich, um das durch Baumaschinen und Schnee morastig gewordene Terrain wieder in Form zu bringen. Das Baugerüst selbst ist demontiert, und die Jugendstilfassade erstrahlt in neuer Frische. Eher noch von Gips- und Mörtelstaub gezeichnet präsentiert sich das Innere. Praktisch jede handwerkliche Ausbaudisziplin ist in den Restaurants, Küchen, Hotelsuiten und Nebenräumen am Werk. In den Gängen ragen Kabel und Anschlusspanels der Elektriker aus den Wänden. Überall Baustoffe, Werkzeugkisten und Maschinen jeder Art. Es riecht nach frischer Farbe und trocknendem Gips. Zwei Handwerker schleppen eine Steinplatte durch den Gang. Wir stehen im Weg.

Die Arbeiten der suissetec-Disziplinen befinden sich mehrheitlich in der Endphase. Die sichtbaren erkennt man in den 142 Gästezimmern und -suiten in den Nassbereichen, die komplett mit neuen Geräten und Armaturen ausgestattet wurden. Urs Tschalèr führt uns in ein fast fertiges Zimmer. Sogar der Teppich ist schon verlegt. Oder korrekt: «gespannt», wie uns der Bündner verrät. «Die haben extra eine britische Firma engagiert, die diese alte Technik ohne Leimen noch beherrscht», verrät er. Es sei die langlebigste Art und gebe ein besonders weiches Gefühl, wenn man darüber schreite. Wir probieren es aus und stimmen zu.

Kurz darauf erreichen wir das Dachgeschoss und dürfen (wenigstens einmal in unserem Leben …) einen Blick ins luxuriöse Penthouse mit privater Spa-Zone, Sauna und Innenhof werfen. Ein in die Wand integriertes, grosses Cheminée verbindet ihn mit dem Wohnbereich. Man kann sich gut vorstellen, durch die Flammen tanzenden Schneeflocken zuzuschauen. Ein exklusives Vergnügen für eine zahlungskräftige Klientel.

Kronleuchter, Engelswesen und Lüftungskanäle

Ein Steinwurf vom Grandhotel entfernt betreten wir den Jugendstilsaal mit den für die Epoche typischen Kuppeltürmen oder dekorativen Elementen wie Konsolen für Kerzen, die von filigranen Engelswesen gehalten werden.

In einem Nebensaal sind Antonio Da Silva und Marcio Barbosa, zwei Lüftungsanlagenbauer von Alpiq InTec, zugange. Sie montieren gerade neue Elemente unter die Decke. Die Abdeckungen, die es braucht, gibt es so «nicht ab Stange» zu kaufen, erläutert Urs Tschalèr, sondern sie müssen als Unikate angefertigt werden. Alpiq InTec erneuert das gesamte Lüftungssystem, das jetzt dank integrierter Wärmerückgewinnung die kantonalen Energienormen übertrifft. Generell werden die Hotelgebäude durch den Einsatz aktueller Geräte- und Technologistandards ihren Energieverbrauch reduzieren, den CO_2-Ausstoss minimieren und die Energieeffizienz steigern.

«Nicht nur an den ‹eigenen Garten› zu denken, ist bei uns Courant normal.»

Theo Joos

Bei den Sanierungsarbeiten treffen die Installateure immer wieder auf Holzintarsien, Stuckaturen, Wandmalereien, prunkvolle Kronleuchter oder dreifach mit Tapete überklebte Wände. Pläne sind längst nicht mehr alle vorhanden. Überraschungen, die sich im alten Gemäuer verbergen, gehören für die Alpiq-Installateure zur Tagesordnung. Doch die sichtbaren Zeugen der Belle Epoque gilt es zu schützen, wenn Da Silva und Barbosa am Montieren sind.

Objekte wie das «Waldhaus Flims», deren Fassaden teilweise unter Denkmalschutz stehen, sind sensible Gebäudesubstanz. Von den Fachleuten braucht es deshalb Fingerspitzengefühl. Urs Tschalèr sagt, es gebe auf dem Bau die Spezialisten fürs Grobe und die, welche die

Das sanierte Grandhotel «Waldhaus Flims» inmitten der weiträumigen Parkanlage.

Feinmontagen ausführen. «Wenn es an einem Ort heikel wird, dann kennen wir die Kollegen schon, die wir dort einsetzen müssen.» Da Silva und Barbosa gehören offenbar dazu.

Multitec mit rollender Umsetzung

Theo Joos ist Geschäftsführer der Region Südostschweiz. Voller Vertrauen in seine Abteilungsleiter und Installateure sieht er den letzten Installationen bis zur Eröffnung entgegen. Seine Firma hat Ende Juli 2016 den sogenannten Multitec-Auftrag für die Sanierung erhalten. Multitec bedeutet bei Alpiq InTec, dass sämtliche gebäudetechnischen Anlagen, ihre Planung, Sanierung und Installation vom gleichen Unternehmen ausgeführt werden. Als Totalunternehmerin operiert das Verbandsmitglied in den suissetec-Branchen Heizung, Sanitär und Lüftung, bietet aber unter anderem auch Gewerbekälte, elektrotechnische Installationen sowie Informatik- und Kommunikationsanlagen.

«Die Verantwortlichen haben ein sportliches Programm vorgegeben», bemerkt Theo Joos. «Den Zuschlag erhielten wir Ende Juli 2016, so hatten wir kaum Vorlaufzeit für die Planung.» Urs Tschalèr und den Abteilungsleitern der einzelnen Gewerke war klar: Oberste Priorität hat, schnellstmöglich die benötigten Materialien zu bestellen. Damit im September sofort mit den Arbeiten begonnen werden konnte. Seither zählt jeder Tag. Bei dieser Vorgabe konnte die Umsetzung gar nicht anders als rollend erfolgen. «Da kommt es vor, dass man mit dem Maurer kurzfristig einen Durchbruch angeht oder ad hoc eine Gipserarbeit organisieren muss», lässt uns Urs Tschalèr wissen.

Auch die Personalplanung sei bei einem Projekt dieser Grössenordnung eine Herausforderung. Dazu Theo Joos: «Bei Alpiq InTec profitieren wir in einem solchen Fall davon, dass wir von anderen Filialen Personal beiziehen können.» Obschon Urs Tschalèr eingesteht, dass man noch nie so viele Installateure von so vielen Gewerken an einem Objekt vereint gehabt habe. In der Südostschweiz ist Alpiq InTec mit rund 260 Mitarbeitenden an 16 Standorten von Haus aus schon gut aufgestellt. Für das «Waldhaus Flims» wurden zusätzliche Kräfte der St. Galler und Zürcher Niederlassungen aufgeboten. Die Lüftungsanlagenbauer wurden von St. Moritz nach Flims beordert. Das half, Engpässe zu überbrücken und übermässige Sondereinsätze zu vermeiden.

Die gleichzeitige Präsenz so vieler Disziplinen führt auch zu ungewöhnlichen Begebenheiten. Zum Beispiel seien Informatik- und Kommunikationsfachkräfte (ICT) selten auf solchen Baustellen anzutreffen. «Der Informatiker zuckt dann nicht schlecht zusammen, wenn der Heizungsinstallateur mit einer währschaften Kernbohrung durch die Wand zum schon fertigen Serverraum vordringt», schmunzelt Tschalèr.

Die sanierte Heizzentrale. Ein Flüssiggaskessel ersetzt den alten Ölbrenner.

«Der Informatiker zuckt zusammen, wenn der Heizungsinstallateur mit einer Kernbohrung in den schon fertigen Serverraum vordringt.»

Urs Tschalèr

Urs Tschalèr (l.) und Theo Joos im geschichtsträchtigen Jugendstilsaal.

Kommunikation unter den Leuten der Gewerke sei das A und O. Gerade jetzt im Endspurt müssen Urs Tschalèr und seine Kollegen präsent und jederzeit erreichbar sein. Viele Detailfragen sind auf dem kurzen Dienstweg zu klären. Gegenseitige Hilfe wird dabei grossgeschrieben, natürlich auch disziplinen- und verbandsübergreifend. «Hier spielt die erwähnte Multitec-Philosophie», so Theo Joos. Nicht nur an den «eigenen Garten» zu denken, sei im Unternehmen Courant normal, gerade weil man häufig mehrere Gewerke in einem Objekt verwirkliche. «Wenn wir eine Lüftung ersetzen, installieren wir gerne auch den Heizungsanschluss und den Sanitärablauf. Das ist für uns normal», so Theo Joos.

Motivation und Verantwortung

Inzwischen sitzen wir in der grunderneuerten Heizzentrale, die nun mit einem Flüssiggaskessel statt dem alten Ölbrenner betrieben wird, an einem Baustellentisch. Hier werden sonst Pläne ausgelegt oder Znünibrote vertilgt. Urs Tschalèr strahlt trotz Termindruck und immer wieder klingelndem Smartphone grosse Ruhe aus. Theo Joos interpretiert das so: «Ich bin noch nicht so lange bei Alpiq InTec, beobachte aber, dass die Abteilungsleiter der einzelnen Gewerke ihren Job wirklich im Griff haben. Wenn sie sagen, das klappt bis Mitte Dezember bis zur Eröffnung, dann ist das so.»
Urs Tschalèr bestätigt, dass er auf erfahrene Profis zählen darf, was seine Arbeit natürlich erleichtert und ihn nachts gut schlafen lässt: «Jeder weiss, dass es immer wieder Situationen gibt, bei denen unkompliziert gehandelt werden muss. Wenn ein Problem auftaucht, haben wir gar nicht die Zeit, lange herumzudiskutieren. Dann braucht es schnelle Lösungen.»
Zeit nimmt man sich hingegen, den Mitarbeitenden den einen oder anderen Grillabend oder ein Baustellen-Zmittag zu spendieren. Immerhin sind einige von ihnen während der Renovationsarbeiten Wochenaufenthalter in Flims. Die Motivation unter den Installateuren hochzuhalten, gehört für die Führungsriege bei Alpiq InTec genauso zum Erfolgsrezept wie die betriebswirtschaftliche Organisation: «Bei uns haben die Abteilungsleiter weitgehende Kompetenzen. Sie sind nicht nur technisch und personell verantwortlich, sondern legen auch über die Kosten- und Ertragsrechnung Rechenschaft ab.» In diesem Sinn agieren sie als Unternehmer, genau wie der Geschäftsführer eines KMUs. Das empfänden sie als sehr motivierend.
Ob es für die Installateure etwas Besonderes sei, in einem so altehrwürdigen und berühmten Hotelkomplex zu arbeiten, frage ich abschliessend. Urs Tschalèr erklärt, dass man in der Bündner Region gebäudetechnische Aufträge häufig im Hotelsektor ausführe, auch in historischen Bauwerken. Dieses Umfeld seien die Mitarbeitenden also gewohnt. Aber das «Waldhaus Flims» sei tatsächlich auch für die alten Hasen kein alltäglicher Arbeitsplatz. Man spüre, dass es das Team «lässig» finde, hier zu wirken und etwas Schönes zu verwirklichen – oder viel mehr zu alter Schönheit auferstehen zu lassen. ‹

INFO
www.alpiq-intec.ch

Amerikanische Besitzer investierten 40 Millionen

Zurück als Luxus-Resort: «Waldhaus Flims Mountain Resort & Spa»

Das «Waldhaus Flims» blickt auf eine 140-jährige Geschichte zurück. Als es 1877 als «Kur- und Seebadeanstalt Waldhaus Flims» eröffnet wurde, hantierte man nur gerade in der Küche mit fliessendem Wasser. Erst 1910 wurde eine Anzahl Zimmer mit eigenen Bädern ausgestattet.
In der Neuzeit liess sich die amerikanische Z Capital Partners, LCC, seit Dezember 2015 neuer Besitzer, die Renovation des «Waldhauses» 40 Millionen Franken kosten. Was die Gebäudetechnik betrifft, wurden in Grandhotel, Jugendstil-Pavillon, Villa Silvana und Chalet Belmont bis Mitte Dezember die Heizungs-, Lüftungs-, Sanitär-, Kälte-, Elektro- und Brandmeldeanlagen ersetzt. Zudem gab es neue IT-Infrastrukturen wie LAN, WiFi-Netzwerke, PBX-Telefonie und ein Infotainment-System mit TV sowie eine neue Gebäudeautomation.
Ziel sei, das «Waldhaus Flims Mountain Resort & Spa» wieder zu einer führenden Luxusdestination in den Schweizer Alpen zu machen, so der neue Managing Director Peter Schoch in einer Pressemitteilung. ‹

INFO
www.waldhaus-flims.ch

Dennis Reichardt im Zentralvorstand

An der Herbst-Delegiertenversammlung vom 2. Dezember 2016 wählten die Sektionsvertreter Dennis Reichhardt zum neuen suissetec-Zentralvorstandsmitglied. Der 45-jährige St. Galler folgt auf den abtretenden Wolfgang Schwarzenbacher und übernimmt von Victor Scharegg den Fachbereich Heizung. Scharegg zeichnet im Zentralvorstand zukünftig für das Departement Finanzen verantwortlich.

von Marcel Baud

Fotos: Sabina Bobst

«Das erste Massnahmenpaket der Energiestrategie 2050 bedeutet Sicherheit für die Unternehmer.»
Daniel Huser, Zentralpräsident

Nebst der Ersatzwahl ins suissetec-Führungsgremium hatten sich die 121 Delegierten (sie vertraten 183 Stimmen) in Zürich Oerlikon mit weiteren 15 Traktanden zu befassen. Alle Geschäfte wurden diskussionslos durchgewunken, unter anderem auch der Neubau der Heizungszentrale im Bildungszentrum Lostorf.

Ein «Ja, aber» vom SBFI zur vierjährigen Grundbildung

In seiner Eröffnungsrede freute sich Zentralpräsident Daniel Huser besonders über die Zusage des Staatssekretariats für Bildung (SBFI) zur Verlängerung der Lehrdauer bei den Installationsberufen (EFZ Sanitär, Heizung und Spengler) von drei auf vier Jahre. Es seien harte Verhandlungen nötig gewesen; insbesondere fordert das SBFI die Senkung der Abbruch- und Durchfallquoten bei den Lernenden. Ebenso werden mehr Absolventen der Berufsmaturität und einer höheren Berufsbildung verlangt. Huser nimmt die Ausbildungsbetriebe in die Pflicht: «Vor allem die Rekrutierung der Lernenden und ihre betriebliche Bildung müssen besser werden.» Trotz einer «schwierigen, langen und harten Arbeit», die auf die Bildungsvertreter der Branchen zukomme, zeigte sich der suissetec-Präsident überzeugt, dass man die Aufgabe mit Bravour meistern werde.

Bekenntnis zur Energiestrategie 2050

Nachdem die Atomausstiegsinitiative vom Stimmvolk abgelehnt wurde, engagiert sich suissetec nahtlos weiter für die Abkehr von nicht erneuerbaren Energien. Die Energiestrategie 2050 sei ausgewogen und erfahre eine breite Unterstützung, so Daniel Huser. Man sei überzeugt, dass sie auch an der Urne eine Mehrheit finden könne. Die Energiestrategie stehe für eine klare Weichenstellung, verlässliche Rahmenbedingungen und einen verbindlichen Fahrplan. Ihre Umsetzung bedeute für die Schweizer Wirtschaft und das lokale Gewerbe nichts weniger als Arbeitsvorrat für viele Jahre, lokale Wertschöpfung und damit Wohlstand und Lebensqualität für die Gesellschaft. Das erste Massnahmenpaket werde die Rahmenbedingungen für die kommenden Jahre definieren. Das bedeute Sicherheit für die Unternehmer, auf welche Energiesysteme sie sich zukünftig einstellen dürften.

Neue Heizungsanlage für das Bildungszentrum Lostorf

Die Erneuerung der Heizungsanlage sowie Projektierungsarbeiten für eine potenzielle Erweiterung des Bildungszentrums Lostorf mit budgetierten Kosten von gegen 2,9 Mio. Franken wurden von der Delegiertenversammlung ebenfalls gutgeheissen. Damit erhält das nationale Kompetenzzentrum der Gebäudetechnik nicht nur eine neue Wärmeversorgung, sondern es wird auch der Grundstein für seine eventuelle Erweiterung gelegt. Sollte die Analyse ergeben, dass durch neue Bildungsangebote zusätzliche Infrastruktur nötig wird, wäre über den konkreten Ausbau in einer zweiten Phase zu befinden. Der Bau der Heizungsanlage ist ab diesem Frühjahr geplant. Sie wird auch die zum Wärmeverbund gehörende Kreisschule Lostorf mit Energie versorgen.

St. Galler fordern mehr Qualität für Neuaufnahmen

Der Antrag von suissetec St. Gallen, nach dem die bestehenden Aufnahmebedingungen für Mitglieder überarbeitet werden sollten, wurde mit grossem Mehr gutgeheissen. Die Sektionsvertreter monieren, dass die Eintrittsschwelle für Neumitglieder nach geltenden Reglementen zu niedrig sei. Man verspricht sich von verschärften Mindestanforderungen, dass das Image und die Wahrnehmung der Branchen und Berufe in der Bevölkerung verbessert würden. Zudem schützten strengere Aufnahmekriterien die qualifizierten und etablierten Mitgliedsbetriebe; die suissetec-Mitgliedschaft werde als Gütesiegel gewahrt. Geschäftsstelle und Zentralvorstand werden sich nach der Annahme des Antrags mit der Thematik befassen.

Einigung beim Lohn

In den Lohnverhandlungen im Rahmen des GAV der Schweizerischen Gebäudetechnikbranche einigten sich die Sozialpartner auf eine individuelle Lohnerhöhung von 0,5 Prozent auf die gesamte AHV-Lohnsumme der GAV-unterstellten Arbeitnehmer (Stichtag war der 31. Dezember 2016). Mindestlohnstufenanpassungen gelten dabei nicht als Lohnerhöhung. (Der GAV gilt nicht in den Kantonen Genf, Waadt und Wallis. Hier sind die vertragsrechtlichen Beziehungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern kantonal geregelt.) ‹

Vollblut-Unternehmer in der Verbandsführung

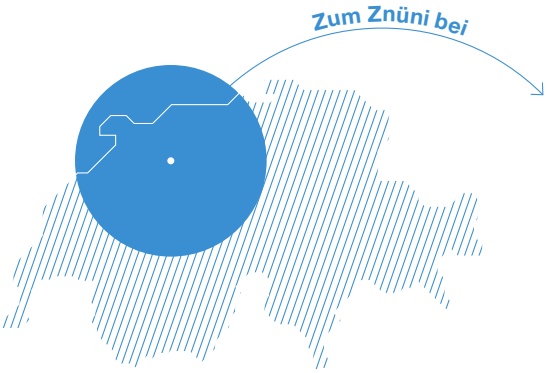
Für eine attraktive und innovative Gebäudetechnikbranche

Foto: Sabina Bobst

Dafür will sich Dennis Reichhardt (45), Neukirch-Egnach TG, als neuer Zentralvorstand und Fachbereichspräsident Heizung engagieren. Mit dem Ostschweizer setzen die suissetec-Delegierten auf einen bekannten und erfahrenen Kopf im Führungsgremium von suissetec.

Dennis Reichhardt, Miteigentümer und Geschäftsführer der Otto Keller AG, Arbon, engagiert sich schon seit zehn Jahren für Verbandsanliegen. Zuletzt als Mitglied des Fachbereichsvorstands Heizung und Präsident von dessen technischer Kommission. In seiner suissetec-Laufbahn hat Reichhardt unter anderem die branchenübergreifende Weiterbildung «Projektleiter Gebäudetechnik» mitentwickelt.

Der neue Zentralvorstand lernte ursprünglich Gebäudetechnikplaner Heizung. Nach verschiedenen Studien besitzt er zudem Diplome als HLK- und Wirtschaftsingenieur sowie in KMU-Management (HSG, St. Gallen.) Dennis Reichhardt ist verheiratet und Vater von zwei Kindern. Der Vollblut-Unternehmer regeneriert am liebsten bei der Familie, beim Wassersport oder in den Bergen beim Wandern und Skifahren. ‹



Kläy Haustechnik AG

Lohn-Ammannsegg SO

Home-Office in Argentinien

Es ist noch viel zu früh. Will Thomas Kläy mit seinem Planer skypen, schaut er zuerst auf die Uhr, denn es könnte sein, dass dieser noch schläft. Nicht, dass Kläy ein exotischer Frühaufsteher wäre, aber Rafael Scheeren lebt in einer anderen Zeitzone. Genau genommen in Ruiz De Montoya, Argentinien.

von Marcel Baud

Wenn bei Kläy Znüni-Pause ist, schläft ein bestimmter Mitarbeiter noch tief und fest.

Fotos: Patrick Lüthy

Er sieht es als Teil seines Jobs, Probleme aus der Welt zu schaffen. Thomas Kläy, Inhaber und Geschäftsführer Kläy Haustechnik AG, Lohn-Ammannsegg.

Thomas Kläy leitet – oder viel mehr begleitet –, wie er augenzwinkernd präzisiert, seine Kläy Haustechnik AG in Lohn-Ammannsegg SO. Hier werden Sanitär- und Heizungsanlagen geplant und gebaut, meist in der näheren Region. Die ist der Buechiberg, eine Hügellandschaft mit vielen kleinen Gemeinden südwestlich von Solothurn. Das dörfliche Gefühl unterwegs zu Kläy Haustechnik verblasst schnell, wenn man hört, wie der 55-Jährige sein Geschäft betreibt. Seit der eidgenössisch diplomierte Sanitärplaner 1995 die Firma in dritter Generation von seinen Eltern übernommen hat, ist sie von 4 auf 45 Mitarbeitende gewachsen. Drei Viertel davon haben bei ihm die Lehre gemacht.

Nach 70 Jahren in Biberist liess er 2003 in Lohn-Ammansegg das eigene Firmengebäude bauen, inklusive würdiger Betriebskantine. Es sollte ein Raum sein, wo sich seine Installateurinnen und Installateure wohlfühlen (ja, unter den insgesamt zehn Lernenden hat es auch Frauen). Eine weite Fensterfront öffnet den Blick auf den nahe gelegenen Wald. Es gibt eine Küche, eine Kaffeemaschine und zwei mit Getränken gefüllte Kühlschränke.

«Auf dem Bau nutzen wir eigene beheizte Baustellencontainer als Pausenraum. Manchmal fragen Kollegen von anderen Firmen, ob sie sich bei uns aufwärmen dürfen», erzählt Kläy.

Sanitärplaner Rafael Scheeren arbeitet von Argentinien aus.

Akkus gegen Betriebsausfälle

Zurück nach «Ruiz de Montoya»: Rafael Scheeren, Mutter Schweiz-Argentinierin, Vater Brasilianer, lernte bei Kläy Sanitärinstallateur und -planer. Den Vater zog es nach dem Ruhestand zurück in seine alte Heimat. Scheeren Junior ebenfalls.

> **«Bei uns halten wir an Win win-Situation fest.»**
>
> Thomas Kläy

Das habe ihn sehr geschmerzt, blickt Kläy zurück. Zehn Jahre habe «dieser Topmann» für ihn gearbeitet und der Firmenpatron sah nicht ein, weshalb er zukünftig auf seine Dienste verzichten sollte. Schnelles Internet und Skype hiessen die Zauberworte. So plant Rafael Scheeren noch immer Sanitäranlagen für Projekte in Lüterkofen-Ichertswil, Lüsslingen-Nennigkofen oder Unter- und Oberamsern, einfach 10 348 Kilometern entfernt.

«Mit den Elektrizitätsausfällen hatten wir anfänglich zu kämpfen», erinnert sich Kläy. Im Sommer stürzte in der Provinz Misiones wegen der Klimaanlagen immer wieder das Stromnetz ab und damit auch der Rechner seines argentinischen Freelance-Planers. «Wir haben Rafael dann leistungsstarke Akkus geschickt, damit das nicht mehr vorkommt.»

Thomas Kläy sieht es als Teil seines Jobs, Probleme aus der Welt zu schaffen. Zum Beispiel für die Heizungsplanerin, eine alleinerziehende Mutter, die eines Tages in seinem Büro erschien und ihm eröffnete, dass sie leider kündigen müsse. Sie brauche mehr Zeit für ihre kleine Tochter. Auch ihr richtete Thoms Kläy kurzerhand ein Homeoffice ein. Die Tochter ist inzwischen 15; kein Grund für Kläy, etwas am Heimarbeitsplatz seiner fähigen Mitarbeiterin zu ändern. «Bei uns halten wir an Win win-Situation fest», meint er zufrieden. Auch am Arbeitsverhältnis mit Zeno Lingg rüttelt er nicht. Gut möglich, dass Klein-Thomas (4) gerade draussen auf der Baustelle beim «Sändelen» war, als Lingg bei seinem Vater damals den Arbeitsvertrag unterschrieb. Zeno Lingg wird dieses Jahr 80. Gibt man ihm nie. Strahlend sitzt er am Znünitisch und erzählt von früher, als morgens und mittags die Flasche Bier noch zum Sandwich gehörte wie das Amen in der Kirche. Heute übt Lingg, gelernter Bauschlosser und ab 1965 Heizungsmonteur bei Kläy, dienstags und donnerstags mit den Lernenden das Schweissen. Er schaut zum Magazin, entsorgt Altstoffe und kümmert sich um die Firmenumgebung. Er habe einfach Spass hier. Und überhaupt hätte ihm noch nie ein Arzt gesagt, er solle aufhören.

Astronaut oder Goldschmied

Thomas Kläys Agenda ist nicht nur mit Firmenterminen gut gefüllt. Als Präsident von suissetec Solothurn engagiert er sich für Nachwuchs und Mitglieder. Ob da noch Privatleben Platz hat? Doch! Der Solothurner weiss etwas zu erzählen: Mit dem Schweizer Curling-Nationalteam wurde er 1992 Olympiasieger. Erst vor zwei Jahren musste er mit dem geliebten Sport aufhören. Gelenke und Bänder machten nicht mehr mit. Als Kind wollte er Astronaut werden und: «Könnte ich nochmals etwas ganz Neues anfangen, würde ich Goldschmied.» Hoch hinaus, aber mit viel Bodenhaftung. Beides passt irgendwie zu Thomas Kläy.

Mobbing hasst er wie die Pest. Seine Mitarbeitenden wissen, dass sein Büro für ihre Probleme immer offen steht. Oft konnte er helfen – manchmal auch gegen unternehmerische Prinzipien. Doch was er menschlich vorlebt, lebt draussen weiter. Zum Beispiel im Kundenkontakt. Es macht ihn stolz, wenn er hört, dass seine Leute freundlich sind, auch in der Hektik ruhig bleiben und nicht herumfluchen. Die intakte Betriebskultur und eine ehrliche, offene Kommunikation sind Erfolgsfaktoren bei Kläy Haustechnik. Apropos Kommunikation: Es ist 11 Uhr 30, ein Skype-Anruf aus Argentinien … ‹

INFO
www.klaey.ag

MITGLIEDSBETRIEBE IM RAMPENLICHT
Die neue Reihe «zum Znüni bei …» stellt Mitgliedsbetriebe und ihre Geschichten vor. Sie löst die Serie «Ausflugsziele von suissetec-Mitarbeitenden» ab.

Für fast jede Frage ein offenes Ohr

Die Rechtsberatung ist eine wichtige Dienstleistung von suissetec. Die Möglichkeit, beim Verband juristische Auskünfte einzuholen, wird von den Mitgliedern sehr geschätzt. Der Schaffhauser Rechtsanwalt Michael Birkner hat im Juni des letzten Jahres das Departement Recht, wie es neu heisst, übernommen. Im Interview spricht das 37-jährige Geschäftsleitungsmitglied über seine Eindrücke der ersten Monate auf der Geschäftsstelle in Zürich.

Interview: Marcel Baud

Herr Birkner, wie blicken Sie auf Ihren Start bei suissetec zurück?
Ich fühlte mich sehr positiv und nett aufgenommen. Dafür möchte ich mich übrigens an dieser Stelle bei den Mitarbeitenden auf der Geschäftsstelle herzlich bedanken. Es war ein fulminanter Beginn mit viel Neuem, der klassische Sprung ins Kaltwasserbecken. Hans-Peter Kaufmann und mein Team mit Barbara Carl, Corinne Eisele und Jennifer Grieco haben mich aber bestens unterstützt und ins Tagesgeschäft eingeführt. Auch von meinen Geschäftsleitungskolleginnen und -kollegen erhielt ich guten Support und alle Informationen, die ich benötigte, um mich rasch einzuarbeiten.

Gab es Geschäfte, die «brannten», als Sie Ihre Arbeitsstelle antraten?
Nein, das nicht. Ich war zwar von Beginn weg gleich an der Front mit der Bearbeitung von Anfragen beschäftigt, kannte diese Aufgabe aber schon von meiner vorherigen Tätigkeit als beratender Anwalt bei einer Rechtsschutzversicherung.

Eine Ihrer ersten Amtshandlungen war die Umbenennung ihres Departements von Rechtsdienst in Recht.
Ja, denn für mich stellt der Rechtsdienst einen Teil der Leistungen dar, die wir für die Mitglieder erbringen. Die neue Bezeichnung finden wir auch zeitgemässer.

Man könnte in der Geschäftsleitung bald von einer «Schaffhausen-Connection»

Fotos: Sabina Bobst / Illustrationen: Daniel Röttele

sprechen. Wie Sie selbst stammen auch Direktor Hans-Peter Kaufmann und die Kommunikationsleiterin Annina Keller aus der Stadt am Rheinfall. Ein Zufall?
Absolut. Hans-Peter Kaufmann kannte ich zuvor gar nicht. Annina Keller kannte ich von früher von gemeinsamen Bekannten her, jedoch wusste ich nicht, dass sie bei suissetec arbeitet. Nebenbei bemerkt: Die Position wurde von einem Kadervermittler ausgeschrieben. Und da stand bei den Anforderungen nicht drin, dass die Kandidaten aus Schaffhausen stammen müssen. (lacht)

Es finden also keine Geschäftsleitungssitzungen auf der morgendlichen Zugfahrt Richtung Zürich statt?
Oh nein, denn ich bin jemand, der früh am Morgen die Ruhe schätzt. Auch viele meiner Schaffhauser Freunde arbeiten in Zürich und pendeln wie ich mit der Bahn. Mittlerweile hat sich herumgesprochen, dass ich mich auf dem Arbeitsweg gerne in eine Zeitung oder ein Buch vertiefe. Auf der Fahrt zu einem gemeinsamen Termin treffen wir uns aber durchaus gerne bereits im Zug. Wir verstehen uns gut.

Sie sind Rechtsanwalt. Warum erwirken Sie nicht lieber in aufsehenerregenden Gerichtsfällen Freisprüche, als bei suissetec Gebäudetechniker juristisch zu beraten?
Da frage ich zurück: Wie viele aufsehenerregende Gerichtsfälle gibt es in der Schweiz überhaupt? Die Vorstellung, wie es in einem Anwaltsleben und im Gerichtssaal zu und her geht, ist sicher stark von TV-Serien aus den USA geprägt. Die Realität sieht in den meisten Fällen viel unspektakulärer aus. Natürlich kann es sein, dass ich irgendwann in meiner Karriere als selbständiger Anwalt arbeiten werde. Bei der Beratung und Begleitung unserer Mitglieder kann ich viel bewirken und lerne vieles kennen.

Wie hat sich Ihre Wahrnehmung der Gebäudetechnikbranche verändert, seit Sie für den Verband tätig sind?
Enorm. Überhaupt habe ich erst bei suissetec erfahren, was Gebäudetechnik überhaupt ist, welche Berufe und welche Branchen hier organisiert sind. Aber an diesem Punkt, der besseren Wahrnehmung von aussen, arbeiten wir ja intensiv.

Und wie haben Sie die Branchenvertreter bis jetzt kennengelernt?
Es sind mehrheitlich bodenständige, ehrliche und auch bedachte Menschen. Wissen Sie, die Rechtsberatung ist keine exakte Wissenschaft. Da kommen häufig mehrere Antworten in Frage. Es gibt schwächere Varianten und solidere, auf eine Situation zu reagieren. Die Gebäudetechniker bevorzugen in der Regel solide Antworten.

> **«Die Rechtsberatung ist keine exakte Wissenschaft. Häufig kommen mehrere Antworten in Frage.»**
>
> Michael Birkner

Wenn die Leute zum Beispiel an einer Veranstaltung realisieren, dass Sie der Rechtskonsulent von suissetec sind, werden Sie dann gleich mit Fragen bombardiert?
Der schnelle Rat zwischen Tür und Angel ist eher privat gefragt. Im suissetec-Umfeld sind die Umstände dann doch oft zu unruhig, als dass man über Rechtsfragen sprechen möchte.

Was gehört alles zu den Aufgaben des Departements Recht?
Ein sehr grosser Teil unserer Arbeit betrifft die Erteilung von Rechtsauskünften an unsere Mitglieder, hauptsächlich per Telefon oder E-Mail. Das Volumen der Anfragen ist sehr unterschiedlich und kaum planbar. Nebst ruhigen Tagen gibt es solche, an denen wir praktisch ununterbrochen am Draht oder an der E-Mail-Bearbeitung sind. Wir stellen zudem Solidarbürgschaften als Baugarantien aus und bieten verschiedene Versicherungsangebote an. Daneben bin ich Mitglied im Vorstand der paritätischen Landeskommission, die sich um die Einhaltung der GAV-Bestimmungen kümmert. Hier sind immer Ende Jahr die Lohnverhandlungen das grosse Thema. Dann gehört auch die Beratung der Geschäftsleitung und des Zentralvorstandes zu meiner Tätigkeit.

Können Sie alle Anfragen direkt beantworten, oder braucht es häufig weitere Abklärungen?
Die allermeisten Fragen können wir gleich beantworten. Die Probleme liegen kaum je in der materiell rechtlichen Beurteilung, sondern im Sachverhalt. Es gilt also zu klären, was sich im jeweiligen Fall genau zugetragen hat. Beispielsweise zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Klarheit stellt sich meist ein, wenn man die Schilderung beider Parteien gehört hat. Die Wahrheit liegt dann erfahrungsgemäss etwa in der Mitte. Rechtliche Knacknüsse klären wir gerne ab und beraten uns auch im Team.

Welches sind die wichtigsten Themen, welche die Mitglieder beschäftigen?
Zuoberst stehen arbeitsrechtliche Fragen, die bis zu 50 Prozent ausmachen. Der zweitgrösste Bereich bildet das Werkvertragsrecht. Und einen kleinen Teil machen ganz unterschiedliche Fragestellungen aus. Dazu gehören beispielsweise Beratungen im Scheidungsrecht genauso wie im Ausländerrecht oder strafrechtliche Fragen sowie Verkehrsrecht.

Wo enden Ihre Beratungsdienste?
Grundsätzlich haben wir für fast jede Frage ein offenes Ohr. Unser Ziel ist es, die juristischen Wege aufzuzeigen, die der Ratsuchende gehen kann. In diesem Sinne ist unser Service eine Einstiegsberatung. Oft brauchen die Leute auch nur jemanden, mit dem sie kurz reden und herausfinden können, was sie überhaupt wollen. Unsere Hilfestellung endet dann, wenn wir einen Interessenkonflikt befürchten. Zum Beispiel, wenn sich eine Anschuldigung gegen einen Mitgliedsbetrieb richtet. Wir setzen aber auch Schreiben an Gegenanwälte und dergleichen auf.

Sind es nur die Führungspersonen der Firmen, mit denen Sie zu tun haben, oder auch deren Mitarbeitende?
Obwohl wir ein Arbeitgeberverband sind, ist suissetec auch bei den Arbeitnehmenden positiv etabliert, etwa als Verband, bei dem auch sie Rat erhalten. Und wir haben viele Anfragen von Arbeitnehmenden. Natürlich sind wir als Arbeitgeberverband parteiisch, worauf wir auch hinweisen. Das hält Mitarbeitende aber nicht davon ab, dennoch bei uns um eine Auskunft oder einen Hinweis zu bitten, an wen sie sich mit ihrem Anliegen wenden können – zum Beispiel an die PLK oder die Gewerkschaft. Der Gesamtarbeitsvertrag hilft uns natürlich hier. Denn in ihm sind viele

« Wir müssen es verstehen, den Leuten juristische Sachverhalte auf eine Weise zu vermitteln, die sie nachvollziehen können. »

arbeitsrechtliche Sachverhalte klar geregelt. Insofern besteht kein Unterschied, ob wir den Arbeitnehmenden oder den Arbeitgeber auf die relevanten Artikel hinweisen.

Gibt es eine typische Grösse von Betrieben, deren Vertreter bei Ihnen anfragen?

Es sind eher solche von mittelgrossen Unternehmen. Die ganz kleinen sind oft nicht Mitglied. Die grossen Unternehmen verfügen teilweise über eine eigene Rechtsabteilung oder arbeiten mit einer Anwaltskanzlei zusammen.

Welchen Eindruck haben Sie von der Rechtskompetenz der Verantwortungsträger der Branchen? Zum Beispiel in Bezug auf Arbeits- und Vertragsrecht?

Dass ein Gesamtarbeitsvertrag existiert, gehört zum Grundwissen und ist allen Arbeitgebern sehr bewusst. Auch, dass er als allgemein verbindlich und deshalb auf weiten Strecken zwingend gilt. Werkverträge sind oft das Tagesgeschäft der Mitglieder. Daher kennen die Verantwortlichen in aller Regel die SIA-Normen, die häufig vereinbart werden. Man kennt auch einen Teil der Fallstricke, die man vermeiden sollte.

Wie ist das mit Streitigkeiten zwischen Mitgliedern und ihren Auftraggebern, sprich Bauherren?

Das ist ein häufiges und heikles Thema. Hier empfehlen wir gerne, von einem Fachmann eine Expertise machen zu lassen. Wir führen eine Liste von unabhängigen und speziell ausgebildeten Experten, die bei Streitigkeiten beigezogen werden können. Denn gerade bei grossen Objekten geht es schnell um viel Geld. Auch hier wieder gilt es, zuerst den genauen Sachverhalt zu klären. Ganz vorne rangieren Mängel, die diskutiert werden. Bei der Haftung sind sie oft schwer einem Verursacher zuzuordnen.

Wie steht es mit Fragen zu ausstehenden Zahlungen?

Das ist auch ein immer wiederkehrendes Thema. Leider ist die Zahlungsmoral in der Schweiz nicht die beste. Betreibungsandrohungen und deren Durchführung sind keine Seltenheit. Wir arbeiten übrigens an einer Zusatzversicherung für Mitglieder, die Inkasso-Serviceleistungen bietet.

Zu Ihrer Arbeit gehört häufiger zwischenmenschlicher Kontakt. Welche sozialen Qualitäten sind in der Rechtsberatung nötig?

Ich glaube, es braucht ausgeprägte Kommunikationsfähigkeit. Einfach das Gespür, die Leute auf der richtigen Ebene abzuholen. Ich kann nicht mit jedem ein juristisches Fachgespräch führen. Wir müssen es verstehen, den Leuten juristische Sachverhalte auf eine Weise zu vermitteln, die sie nachvollziehen können. Und wir müssen bereit sein, schnell umzuschalten. Manchmal ist von einem Anruf zum nächsten eine komplett andere Rhetorik nötig.

Rechtliche Schwierigkeiten sind praktisch immer von starken Emotionen begleitet. Sind Sie mitunter auch als Psychologe gefragt?

In der Tat hat unsere beratende Tätigkeit auch ein psychologisches Moment. Wir sind zwar keine Psychotherapeuten, stellen aber fest, dass es oft hilfreich ist, wenn sich der Anrufer nur schon über einen Missstand aussprechen kann. Das Gespräch mit uns hilft ihm, selbst zu entscheiden, wie er weiter vorgehen möchte. Beispielsweise ruft uns ein Betriebsinhaber an, völlig überzeugt, dass er jemanden verklagen will. Im Gespräch merkt er, dass sein Vorpreschen hauptsächlich in seinem akuten Ärger begründet liegt. Nachdem er etwas Dampf ablassen konnte, kehrt die Gesprächsbereitschaft zurück und er kann den Sachverhalt wieder objektiv und nüchtern beurteilen. Voraussetzung ist aber stets die rechtzeitige Kontaktaufnahme. Wir konnten so schon manch unnötigen und für das Mitglied womöglich kostenintensiven Gerichtsfall vermeiden. ‹

Fotos: Patrick Lüthy

Trio auf Augenhöhe: v.l. Haben Berhane, Marcel Wyss, Mario Eggerschwiler

Auf ins Morgenland!

Es wird exotisch im Jahr 2017. Die WorldSkills finden vom 14. bis 19. Oktober in Abu Dhabi, der Hauptstadt der Vereinigten Arabischen Emirate, statt. Mit dabei sein wird Marcel Wyss aus Grindelwald BE. Er behauptete sich an den Ausscheidungswettkämpfen im Bildungszentrum Lostorf gegen Haben Berhane aus Fribourg und Mario Eggerschwiler aus Schenkon LU.

von Martina Bieler

Die drei Kandidaten trafen sich auf Augenhöhe: In einem engen Wettkampf setzte sich mit Marcel Wyss am Ende der diesjährige Schweizermeister der Sanitärinstallateure durch. Nach seiner Goldmedaille an der Züspa geht es für Wyss auf internationaler Ebene weiter: Seine Reise führt ihn an die WM in Abu Dhabi, wo er die Schweiz im Herbst 2017 im Skill «Plumbing & Heating» vertritt.

Für den 18-jährigen Sanitärinstallateur beginnt ab sofort eine spannende und intensive Vorbereitungszeit. Unterstützung ist ihm gewiss: Sein Arbeitgeber, die Fischer Sanitär AG in Grindelwald, steht voll und ganz hinter ihm. Gecoacht wird er bewährterweise von Chefexperte Markus Niederer. suissetec wünscht den beiden Gebäudetechnikern bereits jetzt viel Erfolg!

INFO

Verfolgen Sie den Weg von Marcel Wyss auf unserer Facebook-Seite: facebook.com/suissetecyoungprofessionals

---

Ausschreibung

Berufsprüfung Energieberater Gebäude mit eidg. Fachausweis

Prüfungsdatum
18. – 21. September 2017
(mündliche Prüfung)

Abgabe der Disposition
Freitag, 9. Juni 2017

Abgabe Vernetzungsarbeit
Freitag, 11. August 2017

Prüfungsgebühr
Die Prüfungsgebühr für die Abschlussprüfung (inkl. Ausstellung Fachausweis) beträgt CHF 600.–

Anmeldeunterlagen
Anmeldeformular, Merkblatt, Checkliste und Prüfungsordnung finden Sie unter www.suissetec.ch/pruefung_energieberater

Anmeldefrist
Freitag, 9. Juni 2017

Illustrationen: Wolfgang Hametner

Vierjährige Lehre im Fokus

Die Grundbildung wird die Gebäudetechniker in den kommenden Jahren intensiv beschäftigen. Weniger Lehrvertragsauflösungen und höhere Erfolgsquoten beim Qualifikationsverfahren (QV), vor allem bei den Installationsberufen, sind ein Muss für den Ausbau auf vier Lehrjahre. Da und dort schauen jetzt auch die kantonalen Berufsinspektoren genauer hin.

von Marcel Baud

Marcel Widmer, Berufsinspektor der Abteilung «Betriebliche Bildung» im Kanton Zürich und zuständig für die suissetec-Berufe, zieht einen interessanten Vergleich: Nahezu alle Gebäudetechnik-Lernenden, die das QV 2015 nicht bestanden hatten, fielen aufgrund ungenügender Ergebnisse im Bereich «Praktische Arbeiten» durch. Verglichen hat Widmer mit den Berufen der Maschinenindustrie, die er ebenfalls betreut. Dazu zählen Poly- und Produktionsmechaniker, Automatiker und Automatikmonteure. Obwohl jene Lernenden schulisch keineswegs besser abschnitten als die Gebäudetechniker, hatten von 413 Kandidaten nur gerade zwei das QV nicht bestanden. Widmer sieht den Grund klar bei der besseren Betreuung und Ausbildung durch die Berufsbildner in den Lehrbetrieben. Die Lernenden der Maschinenindustrie reüssierten bei den praktischen Arbeiten zu fast 100 Prozent. Passend hierzu, dass Kompetenznachweise und Erfahrungsnoten mit den nicht Erfolgreichen stets übereinstimmten. Sie alle wurden vom Lehrbetrieb mit 4 oder schlechter bewertet. Bei den suissetec-Lernenden jedoch klafften im Kompetenznachweis grosse Lücken zwischen Wunsch und Wirklichkeit. Kandidaten, die mit 3,5 durch die praktische Prüfung fielen, hatten häufig von ihren Berufsbildnern Bewertungen von 5,5 erhalten.

Bildungsdirektion wird hellhörig

Kein Wunder, rufen Durchfallquoten von nicht selten um die 30 Prozent wie bei den Sanitärinstallateuren die kantonalen Bildungsdirektionen auf den Plan. Auch Marcel Widmer befasst sich nun stärker damit, wie im Kanton Zürich den Lernenden die betriebliche Bildung in der Praxis vermittelt wird. Seine Analyse zeigt, dass den Jugendlichen oft die Möglichkeit fehlt, den geforderten Stoff zu vertiefen; Fertigkeiten, die sie im überbetrieblichen Kurs ein erstes Mal kennengelernt haben, im Betrieb zu üben. Dort seien die Lernenden zu oft «einfach am Arbeiten». Die Förderung bleibt auf der Strecke. Einfachste Grundkenntnisse werden nicht vermittelt, was sich beim EFZ-Anwärter spätestens am QV ungeschminkt zeigt.

Berufsbildner fördern

Eine Stossrichtung zur Besserung sieht Marcel Widmer darin, die Berufsbildner stärker zu sensibilisieren und Angebote für Aufklärung und Weiterbildung zu kreieren. Die hierzu ins Leben gerufene «Kommission für Nachwuchsförderung Gebäudetechnik» führt im Kanton Zürich seit 2016 sogenannte Impulsveranstaltungen für Berufsbildner durch, namentlich für Vertreter, die Sanitärinstallateure ausbilden. Kernthemen, die sich an der ersten Veranstaltung herauskristallisierten, waren: Umgang mit dem Bildungsplan und individuellen Ausbildungsprogrammen; Motivationsmöglichkeiten von Lernenden und die Gestaltung von wirksamen Zielvereinbarungen.

Auch andere Kantone haben solche Angebote. suissetec Nordwestschweiz führt während der überbetrieblichen Kurse Standortbestimmungen durch, um Mängel und Leistungsschwächen frühzeitig zu erkennen. In enger Zusammenarbeit mit den kantonalen Berufsinspektoren werden die Lehrbetriebe und Berufsbildner einbezogen und Massnahmen zur Abhilfe besprochen. Zudem führen die Nordwestschweizer kontinuierlich Informationstagungen für Berufsbildner durch. Sie erfreuen sich wachsender Beliebtheit, wie Adriano Cotti, Leiter Bildung «suissetec Nordwestschweiz», bestätigt. Ebenfalls erfreulich, dass sich unter den Mitgliedsbetrieben inzwischen herumspricht, von welchen Lehrbetrieben sich kaum je ein Vertreter an den Tagungen blicken lässt.

«Ich unterstütze das Engagement der Sektion, wo ich kann. Ich hoffe, es spricht sich herum, dass unsere Impulsveranstaltungen wertvoll sind. Die Betriebe sind zwar Konkurrenten, aber die Berufsbildung verbindet sie auch.»

Marcel Widmer, Berufsinspektor Kanton ZH

Engagierte Sektionen, konsequente Inspektoren

Der Verband investiert viel in den Nachwuchs. Das bestätigt auch Pierpaolo Lorenzetto, Berufsinspektor Kanton Graubünden, der die Zusammenarbeit mit «suissetec grischun» explizit lobt. So führen die Bündner im ersten Lehrjahr eigene Elternabende durch. Im üK-Ausbildungszentrum in Chur haben Mütter und Väter angehender Gebäudetechniker die Chance, Vertreter aller Lernorte kennenzulernen.

Das Zürcher Berufsbildungsamt will in Zusammenarbeit mit der örtlichen suissetec-Sektion an den Impulsveranstaltungen pragmatische Hilfestellungen vermitteln und die gute Zusammenarbeit der Vertreter von Berufsschule, überbetrieblichem Kurs und Lehrbetrieb fördern. Zum Beispiel indem Berufsbildner lernen, wie Zwischenberichte zu interpretieren sind oder welche Massnahmen, Reaktionen und auch Sanktionen sich bei Problemen bewährt haben.

Wenn aller guter Wille nichts bringt, können die Bildungsverantwortlichen der Kantone auch anders: Erst letztes Jahr liess Pierpaolo Lorenzetto einer Bündner Firma die Ausbildungsbewilligung entziehen. Der «Lehrbetrieb» hatte sich standhaft geweigert, Kompetenznachweis und betriebliche Noten seiner beiden Lernenden einzureichen. Beide Lernenden fielen durchs QV. Der Betrieb muss seine Kalkulationen künftig ohne Lernende gestalten.

suissetec beobachtet generell eine härtere Gangart der Bildungsämter. Die kantonalen Unterschiede machen sich jedoch auch bei der Vergabe von Ausbildungsbewilligungen und der Genehmigung von Lehrverträgen bemerkbar.

Manchmal entscheiden Kleinigkeiten

Die Grundbildung scheitert oft schon an unklaren Rollen und fehlenden gemeinsamen Nennern. Marcel Widmer erlebt immer wieder, dass der Lernende im Betrieb nicht einmal weiss, wer sein Ausbildner ist. Auf der Berufsbildnerseite wiederum wirkt sich ungünstig aus, wenn etwa im Umgang mit Lernenden kein Konsens über Regeln herrscht. Den einen Installateur nervt, dass der Lernende dauernd am Smartphone herumhantiert, den anderen, dass er immer eine Baseballmütze trägt. Hier würde nur schon eine einheitliche Strategie zu mehr Führungskompetenz beitragen.

Der Wermutstropfen zum Schluss: Leider hatten an der ersten Impulsveranstaltung des Kantons Zürich im März 2016 Vertreter von nur gerade 19 Prozent der angeschriebenen Firmen teilgenommen. 90 Prozent der Lernenden dieser Betriebe haben aber im Sommer 2016 das Qualifikationsverfahren bestanden – ein Zufall?

Lehrverlängerung

Die vierjährige Lehre kommt …

… aber unter Vorbehalten. Zur Freude von suissetec hat das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFI letzten November das Vor-Ticket zur Totalrevision der Verordnungen über die beruflichen Grundbildungen Sanitärinstallateur/-in EFZ, Heizungsinstallateur/-in EFZ und Spengler/-in EFZ bewilligt. Kern der Revision ist die Erhöhung der Lehrdauer von drei auf vier Jahre. Das SBFI gibt mit der Prüfung des Haupttickets jedoch Hausaufgaben an den Verband. Diese zielen klar in Richtung qualitativer und quantitativer Stärkung der Gebäudetechnikberufe. Lehrabbrüche und Durchfallquoten zeugen von mangelnder Qualität und wirken sich direkt negativ auf den Fachkräftemangel aus. Die Ausbildungsqualität ist eine strategisch zentrale Herausforderung für Verband, Betriebe, Ausbildner und Lernende.

suissetec ist jetzt gefordert, Massnahmen zu definieren, die sich positiv auf die Qualität der Grundbildung auswirken: 1. Weniger Lehrvertragsauflösungen und tiefere QV-Durchfallquoten, 2. Förderung der Ausbildungsbereitschaft der Berufsbildner im Lehrbetrieb und damit Verbesserung der Ausbildungsqualität, 3. Massnahmen, um sicherzustellen, dass alle Lehrbetriebe sämtliche Handlungskompetenzen der künftigen 4-jährigen Lehre auch umsetzen können. Darüber hinaus muss suissetec aufzeigen, wie die Quoten bei Berufsmaturität und höheren Weiterbildungen gesteigert werden können.

INFO

Die Ausarbeitung der geforderten Massnahmen zur Verbesserung der Ausbildungsqualität läuft und wird prioritär behandelt. Bei Fragen zu den Revisionen hilft Dietmar Eglseder, Leiter Grundbildung, gerne weiter: dietmar.eglseder@suissetec.ch / 043 244 73 41

Das «Persona»-Tagesseminar: «Meine Lernenden» sollte nach wie vor jede Person besuchen, die Lernende ausbildet: www.suissetec.ch/meine-lernenden

Fotos: Cyril Bühler / SwissSkills

Spenglersilber in Göteborg

Reto Reifler aus Gossau SG ist Vize-Europameister! In Göteborg sicherte sich der junge Spengler nach einer hervorragenden Leistung die Silbermedaille. Den ganz grossen Triumph verhinderte einzig der Konkurrent aus Frankreich: Youni Le Coutour holte Gold, Bronze ging an Michael Kranawetter aus Österreich.

von Martina Bieler

Gold verpasst, aber dennoch zufrieden mit der eigenen Leistung. So in etwa kann man den Gefühlszustand von Reto Reifler nach den drei Wettkampftagen in Schweden zusammenfassen. In einem hochklassigen handwerklichen Kräftemessen verpasste er den ersten Platz nur um Haaresbreite. «Zwischen Reto und dem Sieger aus Frankreich gab es ein Kopf-an-Kopf-Rennen», sagt suissetec-Spenglerexperte Roger Gabler, der in Göteborg als Experte dabei war. Leider mit dem besseren Ausgang für den Franzosen. Doch Reto nahm es sportlich, wie er im Interview verrät (siehe «5 Fragen an den Silbermedaillengewinner»).

Absoluter Wunschkandidat

Insgesamt schaut das Duo Reifler/Gabler auf äusserst erfolgreiche Monate zurück. Die intensive Zusammenarbeit begann schon Anfang 2016. Seither haben die beiden viele Stunden in der Werkstatt in Lostorf verbracht. Für Roger Gabler ging es vor allem darum, an der «bereits sehr hohen Begabung» zu feilen, wie er selber sagt. Mit Reto sei er auf einen Spengler mit Herzblut gestossen, der extremen Einsatzwillen und eine hohe Leistungsbereitschaft gezeigt habe. Gepaart mit dem hohen Mass an Eigeninitiative bezeichnet Roger Gabler seinen EM-Schützling als «absoluten Wunschkandidaten».

Roger Gabler zum Chefexperten gewählt

Die gute Vorbereitung hat sich ausgezahlt. Die Silbermedaille ist der verdiente Lohn für die harte Arbeit. Sechs weitere Spengler hat Reto Reifler hinter sich gelassen. Keine Selbstverständlichkeit, denn die Wettbewerbsaufgabe in Göteborg hatte es in sich: Die runde Lukane mit Anschluss ans Metalldach erforderte einiges an Konzentration, genauso wie das Einhalten der Massgenauigkeit. Wer stellt eigentlich diese Aufgabe? «Die wird vom jeweiligen Chefexperten konzipiert», sagt Roger Gabler.
In zwei Jahren, an den EuroSkills in Budapest, wird Gabler diese Aufgabe selbst übernehmen: Am Rande des diesjährigen Wettkampfs wurde er nämlich zum neuen Chefexperten in der Kategorie «Metal Roofing» gewählt. Für den Ressortleiter Spengler im suissetec Bildungszentrum Lostorf eine grosse Ehre. «In der neuen Position werde ich in erster Linie mehr organisatorische Aufgaben übernehmen», sagt Gabler. Zeit zur Betreuung des nächsten Schweizer Teilnehmers bleibe aber weiterhin genug. «Die Arbeit mit den jungen Talenten macht mir grossen Spass, ich freue mich bereits auf die nächste Herausforderung.»

Blech ist sein Element: Reto Reifler an seinem Wettkampfplatz in Göteborg.

Das Erfolgsduo hat gut lachen: Roger Gabler (l.) und Reto Reifler

Interview

5 Fragen an den Silbermedaillengewinner

Reto Reifler, du bist Vize-Europameister, wie klingt das in deinen Ohren?
Phantastisch, einfach nur grossartig. Noch vor ein paar Jahren hätte ich nie gedacht, dass ich so etwas einmal schaffen würde.

Bist du enttäuscht, dass es nicht nach ganz oben gereicht hat?
Nein, absolut nicht. Sicher wäre es schön gewesen zu gewinnen, aber ich weiss, dass ich mein Bestes gegeben habe. Deshalb bin ich auch sehr stolz auf den zweiten Platz.

Was hat der siegreiche Franzose noch besser gemacht als du?
Was die Massgenauigkeit angeht, habe ich keinen wirklichen Anhaltspunkt. Aber soweit ich gesehen habe, hat Youni wahrscheinlich in diesem Bereich die entscheidenden Punkte auf mich herausgeholt.

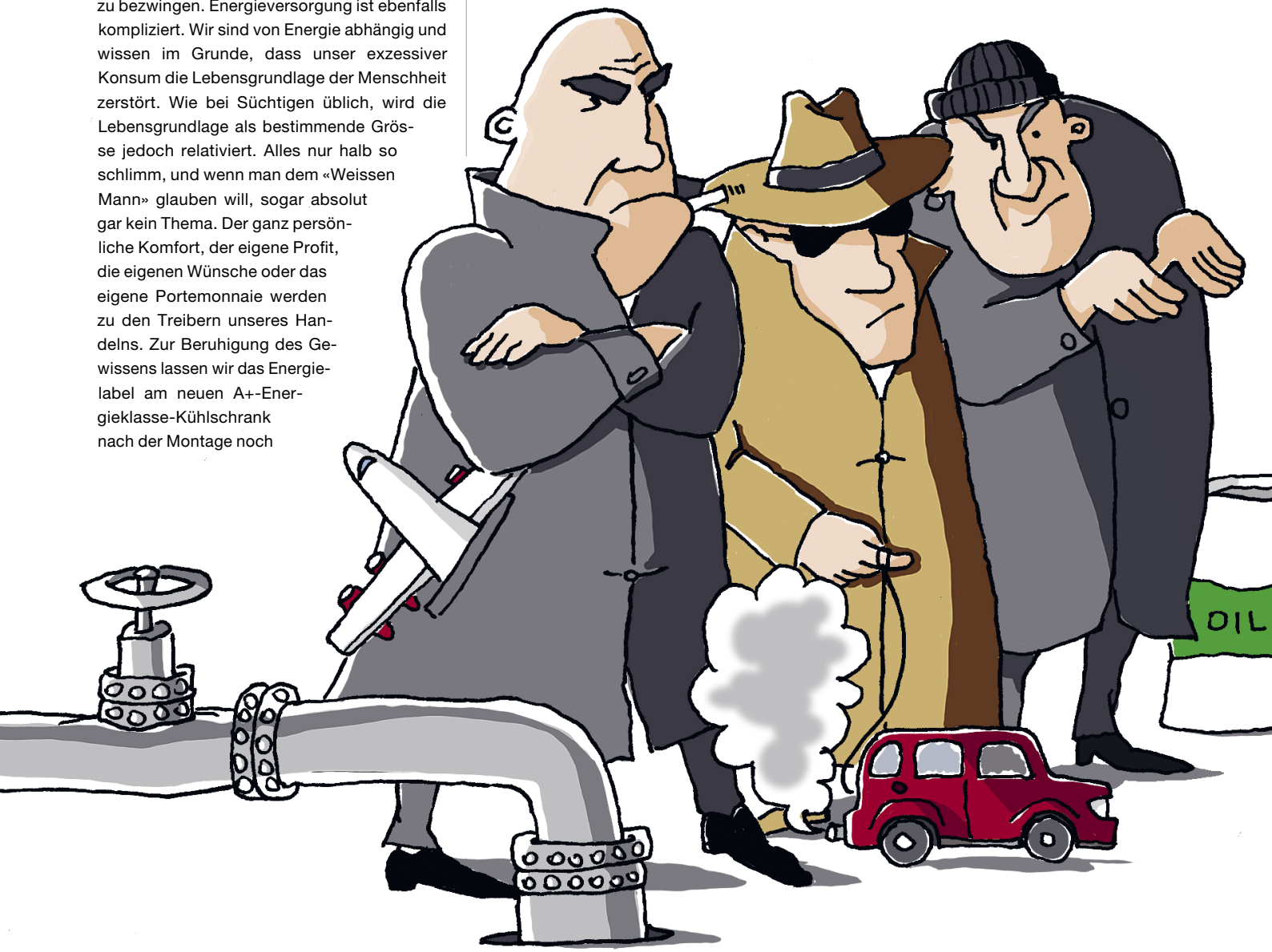
Wie schätzt du die Erfahrung ein, die du an den EuroSkills gemacht hast? Würdest du die Teilnahme anderen jungen Spenglern empfehlen?
Ich blicke nur auf tolle Erlebnisse zurück. Von den Vorbereitungen an den Teamweekends bis hin zu den Trainings mit meinem Coach Roger Gabler. Viel hat auch die Stimmung innerhalb der Schweizer Mannschaft ausgemacht. Wir Kandidaten verstanden uns untereinander sehr gut und haben uns immer gegenseitig motiviert. Wer die Möglichkeit bekommt, bei internationalen Meisterschaften mitzumachen, sollte das unbedingt tun!

Wie sehen deine weiteren beruflichen Pläne aus?
Ich habe noch keine konkreten Pläne, was ich machen will, denke aber, dass ich mich weiterbilden werde als Spengler/Dachdecker.

Energie auf Rezept

von Christoph Schaer

Wenn es kompliziert ist, gibt es keine einfachen Lösungen. Es gibt keinen einfachen Weg, Chinesisch zu lernen oder den Mount Everest zu bezwingen. Energieversorgung ist ebenfalls kompliziert. Wir sind von Energie abhängig und wissen im Grunde, dass unser exzessiver Konsum die Lebensgrundlage der Menschheit zerstört. Wie bei Süchtigen üblich, wird die Lebensgrundlage als bestimmende Grösse jedoch relativiert. Alles nur halb so schlimm, und wenn man dem «Weissen Mann» glauben will, sogar absolut gar kein Thema. Der ganz persönliche Komfort, der eigene Profit, die eigenen Wünsche oder das eigene Portemonnaie werden zu den Treibern unseres Handelns. Zur Beruhigung des Gewissens lassen wir das Energielabel am neuen A+-Energieklasse-Kühlschrank nach der Montage noch



«Dass es besonders stark Süchtige mit der Wahrheit nicht so genau nehmen, ist eine Binsenweisheit.»

Christoph Schaer

Illustration: Wolfgang Hametner

drei Monate kleben. Dies während wir uns ein neues Auto anschaffen und auf unserem Tablet die nächste Ferienreise planen – Palmen in der Südsee oder lieber ein Kurztrip nach Singapur? Der Energieverschleiss ist ja nicht so schlimm – ich habe ja einen A+-Kühlschrank, einen «kleinen Geländewagen» mit dem tiefsten Verbrauch in seiner Gewichtsklasse und trage als Beitrag zur Umwelt jetzt im Winter sogar Socken zu Hause.

Entzug ist hart. Die körperlichen Symptome der Komforteinbussen sind unterschiedlich und machen sich bei jedem von uns anders bemerkbar. Das einzig Tröstende ist, dass wir es alle gemeinsam durchstehen können, wenn wir es denn richtig anstellen. Als Erstes müssen wir uns freiwillig einliefern und den Startschuss zum Umdenken geben. Die nationalen Räte haben es versucht und einen ihren Möglichkeiten entsprechenden Kompromiss gefunden. Sie haben uns ein Rezept ausgestellt. Leider haben es die besonders stark Abhängigen geschafft, genügend Gleichgesinnte zu finden, um das Rezept anzufechten. Eigentlich sollten sie es ja alle besser wissen – wie oft braucht eine etwas entrückt wirkende Person am Bahnhof wirklich Geld für ein Zugbillett? Dass es besonders stark süchtige Personen mit der Wahrheit nicht so genau nehmen, ist eine Binsenweisheit. Dass es dabei meist um Geld geht, ebenfalls. Und so poltern die «sehr verlangenden Patienten» wild drauflos und feuern mit scheinbaren Argumenten zu den Kosten des Entzugs um sich. Sie behaupten und beschwören so Fakten herauf, die gar keine sind. Und sie werden diese so laut und so lange herumbrüllen, bis sie glaubhaft klingen. Faktenbasierte Gegenargumente nützen da wenig, denn eine Sucht ist ja nicht rational begründet. Da wir alle abhängig sind von Energie, glauben wir, dass das Rezept mit sich bringt, dass wir auf Annehmlichkeiten verzichten müssen. Dinge wie zum Beispiel eine Flugreise mit der ganzen Familie ans Meer, um die neue Taucherbrille auszuprobieren. Doch darum geht es nicht. Es geht nicht um Verzicht. Es geht um das Setzen von Prioritäten. Wenn wir das Rezept annehmen, geben wir einem zeitgemässen Umbau des Systems eine Chance und haben eine Möglichkeit, damit aufzuhören, die Lebensgrundlage der Menschheit zu zerstören. Viele weitere werden sich uns nicht bieten.

Der Einzige, der vom ganzen Aufstand der sehr verlangenden Patienten rund um das Energierezept profitiert, ist der Dealer im Rücken, der sie mit Nachschub und Annehmlichkeiten versorgt. Und der sitzt nicht in Gümligen, La Chaux-de-Fonds oder Wiesendangen, sondern in Sibirien, am Arabischen Meer oder am Persischen Golf. ‹

Topmerkblätter für Toplehrmeister

An einem Personakurs «Meine Lernenden» protestiert ein Lehrmeister eines renommierten Gebäudetechnikbetriebes, dass das Niveau und die Leistungsbereitschaft der Lernenden in erschreckendem Ausmass abnehmen. Er habe das gerade bei einem Vorfall wieder hautnah erlebt und bald keine Lust mehr auszubilden! Was war geschehen?

von Dietmar Eglseder

Der Lernende wird an seinem allerersten Arbeitsmorgen direkt mit einem Auftrag auf der Baustelle beschäftigt. Danach «geht er vergessen». Als die Mitarbeiter zum Mittagessen wollen, fällt ihnen auf, dass der Lernende fehlt. Der Ausbildner holt ihn am Einsatzort ab und ist masslos enttäuscht, als er sieht, dass der Auftrag nicht im Geringsten umgesetzt ist.

Der Start ist richtungsweisend

Leider ist dieser Vorfall wahr. Man kann sich nun darüber streiten, wo das Problem liegt. Sind die Jugendlichen von heute nicht mehr belastbar? Sind sie begriffsstutzig? Hat der Installateur, der für den Lernenden zuständig war, einen Fehler gemacht?
Letztlich hilft es niemandem weiter, den einen Schuldigen zu finden. Es hilft auch nicht, zu jammern und zu klagen. Das Ziel kann nur eines sein: die Lernenden von Beginn an optimal zu führen und auszubilden. Hier setzt die neue Merkblattreihe «Toplehrmeister» an. Es geht um wertvolle, einfache Tipps und Infos rund um die Ausbildung von Lernenden. Es braucht nicht viel, um für einen guten Lehrstart zu sorgen. Aber es ist sehr wichtig, dass nichts vergessen geht. Schon gar nicht der Lernende. Sind wir uns einig: Ein misslungener erster Arbeitstag ist nicht zu retten und für den Lernenden absolut frustrierend. Nicht nur dafür lohnt es sich enorm, Zeit in die Planung und Begleitung der Ausbildung zu investieren.

Heutige Lernende ticken anders

So verhält es sich auch mit weiteren Themen: Haben Sie sich etwa auch schon geärgert, dass Sie Ihrem Lernenden einen Arbeitsschritt schon x-fach erklärt haben und er es danach immer noch nicht korrekt macht? Aber: ist es wirklich so einfach, hier schnell den Schuldigen auszumachen? Lernende funktionieren nun einmal nicht wie Erwachsene. Zudem haben wir es heute mit Generationen von Jugendlichen zu tun, die anders ticken als ihre Berufsbildner. Eine gute Instruktion muss deshalb klar strukturiert und Lernenden-gerecht aufgebaut sein. Dabei bestreitet niemand, dass die Führung von Lernenden durchaus knifflig sein kann.

Praxisgerechte Hilfestellung

suissetec bietet Ihnen mit den neuen Themenblättern zu den wichtigsten Bereichen rund um die Ausbildung von Lernenden praxisnahe Hilfestellungen und Informationen. Die Inhalte sind kompakt gehalten und mit kurzen Checklisten versehen. Es gibt sie in einem dünnen Sammelordner oder digital unter www.suissetec.ch/toplehrmeister. Die Sammlung liegt im Frühling 2017 vor. Sie wird übersichtlich bleiben und nach und nach ergänzt.

In einer ersten Phase werden sechs Ausbildungsthemen behandelt:

– 1. Arbeitstag / 1. Arbeitswoche
– Instruktionen nach ARIVA
– Schnupperlehre
– Stufenwechsel EFZ-EBA
– Nachholbildung (nach Art. 32 BBG)
– Nachteilsausgleich

Später werden weitere Themen aus den Bereichen Führung, Ausbildung und Rekrutierung folgen.
Mit den Tipps und Informationen bekommen Sie Hilfestellungen, um sich künftig viel Zeit und Mühe zu ersparen, die Sie dann in eine gute Ausbildung der Lernenden investieren können.

Angebote

Bildung

suissetec
Bildungszentrum Lostorf
T 062 285 70 70, F 062 298 27 50
ursula.eng@suissetec.ch
www.suissetec.ch
STFW Winterthur
www.stfw.ch

Über die angegebene Kurzadresse gelangen Sie direkt zu Informationen, Daten und Anmeldeformular für Ihre Weiterbildung.

suissetec-Bildungsgänge

Chefmonteur/-in, Polier/-in eidg. Fachausweis
Vorkurs: jährlich im Herbst/Winter suissetec.ch/B04
Bildungsgänge: jährlich ab Winter/Frühjahr
Sanitär: suissetec.ch/B05
Heizung: suissetec.ch/B08
Spengler: suissetec.ch/B10
Lüftung: suissetec.ch/B12

Meister/-in eidg. Diplom
Bildungsgänge: jährlich ab Herbst
Sanitär: suissetec.ch/B06
Heizung: suissetec.ch/B09
Spengler: suissetec.ch/B11
Sanitärplaner/-in eidg. Diplom
suissetec.ch/B07

Projektleiter/-in Gebäudetechnik eidg. Fachausweis
suissetec.ch/B01
Energieberater/-in Gebäude eidg. Fachausweis
suissetec.ch/B02
Projektleiter/-in Solarmontage eidg. Fachausweis
suissetec.ch/B03

suissetec-Kurse

Energia – Werden Sie und Ihre Mitarbeitenden zu Optimierungsspezialisten mit suissetec-Zertifikat
suissetec.ch/K01

Persona – Entwickeln Sie Ihre persönlichen Kompetenzen mit suissetec-Zertifikat
suissetec.ch/K02

Anschlussbewilligung für sachlich begrenzte Elektroinstallationen (Art. NIV 15)
suissetec.ch/K05
Wiederholungskurse für sachlich begrenzte Elektroinstallationen (Art. NIV 15)
suissetec.ch/K06
Persönliche Schutzausrüstung gegen Absturz, PSAgA
suissetec.ch/K07
Metalldachkurs 1
suissetec.ch/K19
Metalldachkurs 2
suissetec.ch/K20
Kalkulation mit Sanitärelementen
suissetec.ch/K08
Servicemonteurkurse Sanitär 1
suissetec.ch/K09

Servicemonteurkurse Sanitär 2
suissetec.ch/K10
Servicemonteurkurs Heizung
suissetec.ch/K12
Flüssiggaskurse
suissetec.ch/K14
Abnahme eines Werkes (SIA 118)
www.suissetec.ch/K15

Weitere Angebote unter www.suissetec.ch

Technik

Angebote aus den Fachbereichen

suissetec.ch/shop

Spengler | Gebäudehülle

Richtlinie Dachentwässerung
(Artikel-Nr. 13027)
Web-App Dachentwässerung
(Artikel-Nr. APP134002)

Merkblätter:
/ Dachdurchdringung im Flachdach
/ Dachdurchdringung im geneigten Dach
Download unter
suissetec.ch/merkblaetter-spengler

Heizung

Merkblätter
/ Hydraulischer Abgleich in neuen Heizungsanlagen
/ Ersatz der Wärmeerzeugung nach MuKEn
Download unter
suissetec.ch/merkblaetter-heizung

Lüftung | Klima | Kälte

Merkblatt
/ Verbindungsstellen zwischen Lüftungsanlagen und anderen Gewerken (inkl. Arbeitsblätter)
Download unter
suissetec.ch/merkblaetter-lueftung

Sanitär | Wasser | Gas

Web-App Elementkalkulation Sanitär
(Artikel-Nr. APP114001)
Web-App Projektvorgaben Werkleitungen Wasser/Gas
(Artikel-Nr. APP114002)
Planungsrichtlinien für Sanitäranlagen
(Artikel-Nr. 14052)

Merkblätter

/ Rohrinnensanierungsverfahren bei Trinkwasserinstallationen
Download unter
suissetec.ch/merkblaetter-sanitaer

Für alle Branchen

Merkblätter
/ Gebäudelabels und Standards von Bedeutung im Schweizer Markt
/ Vermessung von Leitungssystemen mit GPS
Download unter
suissetec.ch/merkblaetter-sanitaer